

## Pro und Kontra: Öffnung des Bundesprogramms Ökologischer Landbau

Die Öffnung des Bundesprogramms Ökologischer Landbau (BÖL) führt zu kontroversen Diskussionen (siehe hierzu NN 6-2010). Die wahrheitswidrige Darstellung der Bundesregierung, dass das Bundesprogramm unter mangelhaftem Interesse und Ausschöpfung leide, schürt zusätzliche Emotionen. Naturland Nachrichten hat zwei Stimmen angefragt:

Angefragt wurde der stellvertretende Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion Ulrich Kelber und der stellvertretende Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion für die Bereiche Gesundheit sowie Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Johannes Singhammer. Kelber hatte die Öffnung des Bundesprogrammes scharf kritisiert, Singhammer (CSU) hatte die Öffnung ausdrücklich unterstützt, stand aber für diese Pro-Position in den Naturland Nachrichten nicht zur Verfügung. Stattdessen wird die Öffnung vertreten durch einen maßgeblichen Initiator und den designierten parlamentarischen Staatssekretär im Bundes-Landwirtschaftsministerium Peter Bleser (CDU).



**Peter Bleser**

Bundestagsabgeordneter, Mitglied im „Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz“, Vorsitzender der „Arbeitsgruppe Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz“ der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, designierter parlamentarischer Staatssekretär des BMELV



**Ulrich Kelber**

Bundestagsabgeordneter, koordiniert als stellvertretender Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion die Themen „Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz“, „Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit“ sowie die Nachhaltigkeitspolitik in seiner Fraktion

### PRO

Wie alle anderen Ministerien auch muss das Bundeslandwirtschaftsministerium (BMELV) seinen Beitrag zur dringend notwendigen Konsolidierung des Bundeshaushaltes erbringen. Dies gehört zu einer verantwortungsvollen Politik. So sinkt der Gesamtetat des BMELV im Jahr 2011 um über 6 % auf etwa 5,45 Mrd. €. Dies bedeutet ein Minus von über 350 Mio. €. In der Folge mussten die christlich-liberale Koalition einige schmerzhaftes Einschnitte vornehmen, z.B. bei der Gemeinschaftsaufgabe „Agrarstruktur und Küstenschutz“ (GAK).

Alle Haushaltspositionen wurden bei den Haushaltsberatungen auf den Prüfstand gestellt, auch das BÖL. Die Branche für Öko-Lebensmittel hat in den vergangenen Jahren eine hervorragende Entwicklung genommen. Ich begrüße dies ausdrücklich! Jeder Unternehmer, jeder Landwirt soll die Produktionsrichtung ergreifen können, in der er die Chance auf wirtschaftlichen Erfolg sieht. Bei dieser positiven Entwicklung ist es dann aber auch nachvollziehbar, dass Programme zur punktuellen Förderung stärker unter die Lupe genommen werden.

Das Bundesprogramm wurde Ende 2001 für 3 Jahre zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für den Öko-Landbau aufgelegt. Die damalige Bundesministerin Künast

### KONTRA

Die schwarz-gelbe Koalition hat während der Beratungen zum Bundeshaushalt 2011 die bis dahin gültige Zweckbestimmung des Bundesprogramms Ökologischer Landbau (BÖL) geändert. Seit 2011 können nun auch Förderanträge für Projekte für „andere nachhaltige Formen der Landwirtschaft“ gestellt werden. Dies bedeutet faktisch eine Kürzung der Fördermittel für die ökologische Lebensmittelwirtschaft.

Diese Kürzung der Fördermittel im Ressort des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) ist kontraproduktiv. Die Entscheidung zur Kürzung folgt ausschließlich einem ideologisch motivierten Aktionismus einiger konservativer Fachpolitiker. Anders kann ich nicht erklären, warum die Kollegen der schwarz-gelben Koalition der konventionellen Landwirtschaft partout Zugang zu weiteren Forschungsgeldern ermöglichen wollen. Es gibt dafür ausreichend Mittel an anderen Stellen des Haushalts des BMELV und der anderen Ministerien.

Deutschland ist in der EU der mit Abstand wichtigste Absatzmarkt für Öko-Produkte – vor Dänemark und Großbritannien. Durch die rasante Entwicklung dieses Marktsegments hat sich die Öko-Branche auch zu einem wichtigen Jobmotor innerhalb der Lebensmittelbranche entwickelt.

# PRO

hatte also schon geplant, das Programm nach 3 Jahren ersatzlos auslaufen zu lassen.

Vor dem Hintergrund der Rückführung des Finanzvolumens und der sich abzeichnenden Marktentwicklung wurde das BÖL ab 2006 auf zentrale Aktivitäten zur Stärkung der Wettbewerbsstellung der deutschen Erzeuger ausgerichtet. Insbesondere die Bereiche Forschung und Entwicklung bestimmen das Programm mit einem Budgetanteil von über 8 Mio. €. Das Programm wurde also immer an veränderte Rahmenbedingungen angepasst.

Angesichts der Sparvorgaben und der scharfen Einschnitte in anderen Bereichen wurde auch eine Streichung des Ansatzes für das BÖL diskutiert. Die Koalition hat sich bewusst gegen eine Streichung entschieden! Der Haushaltsansatz im BÖL bleibt weiterhin bei 16 Mio. €. Andere Meldungen sind schlichtweg falsch. Gleichzeitig haben wir die Zweckbestimmung des Ansatzes auf „andere nachhaltige Formen der Landwirtschaft“ ausgeweitet.

Damit machen wir deutlich, dass nicht die Form der Landwirtschaft, sondern die Nachhaltigkeit des Anbaus im Vordergrund steht. Auch in der konventionellen Landwirtschaft werden Wirtschaftsweisen angewandt, die besonders nachhaltig sind. Dazu gehören Maßnahmen zum Boden-, Gewässer- oder Erosionsschutz, etwa durch Zwischenfruchtanbau oder dem Erhalt von Landschaftselementen. Wir als CDU/CSU-Fraktion wollen Informationsdefizite in der Bevölkerung über diese nachhaltigen Wirtschaftsformen beseitigen. In Zukunft könnte z.B. auch ein Verband wie Neuland e.V. von dem Programm profitieren.

Der Öko-Landbau bleibt weiter wesentlicher Bestandteil des BÖL. Im Bereich „Information“ werden einige Maßnahmen sogar ausgeweitet, vor allem im Bereich der nachhaltigen regionalen Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung.

Im Bundesprogramm wird es auch weiter Forschungsprojekte zum Öko-Landbau geben. Darüber hinaus sollen nun Projekte zur besonders artgerechten Tierhaltung, zur besonders umwelt- und ressourcenschonenden Landbewirtschaftung oder zur Stärkung regionaler Vermarktungssysteme gefördert werden. Insgesamt wollen wir, dass durch einen stärkeren Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis sowohl die konventionelle Landwirtschaft als auch der ökologische Landbau profitiert.

Außerdem sollen künftig verstärkt Forschungsmittel aus dem Innovationsprogramm des BMELV für den Öko-Anbau zur Verfügung stehen und somit eine bisher kaum genutzte Fördermöglichkeit erschlossen werden. Durch die Einbindung von Wirtschaftsunternehmen in den Projekten des Innovationsprogramms können neue Entwicklungen schneller für die Praxis zur Verfügung gestellt werden.

# KONTRA

Deutschland weist weiterhin einen hohen Importanteil an Öko-Lebensmitteln aus. Das inländische Angebot hält in Teilsegmenten nicht mit der boomenden Nachfrage Schritt. Der Ausbau der Öko-Produktion in Deutschland muss daher vorangetrieben werden. Das kommt nicht nur der Umwelt zugute, sondern schafft auch zusätzliche Arbeitsplätze.

Der Öko-Landbau sowie die gesamte Öko-Lebensmittelwirtschaft haben in der Vergangenheit ihre hohe Innovationsfähigkeit bewiesen. Und es sind weitere Anstrengungen in der Forschung erforderlich, damit wir auch zukünftig ressourcenschonende Verfahren und Anbausysteme erforschen und effektiver gestalten können.

Schwarz-gelb hat die marktwirtschaftliche Rhetorik verinnerlicht. Wenn es jedoch um die Wahrnehmung von realen Markt- und Entwicklungschancen landwirtschaftlicher Unternehmen jenseits der Massenmärkte geht, sind die Kollegen der Regierungskoalition auffallend stumm. Davon lassen sich innovative und engagierte Landwirte nicht entmutigen. Im Gegenteil: sie nutzen aktiv ihre Marktchancen. Auch wenn zahlreiche Verbandsvertreter und einige Politiker weiterhin engstirnig bleiben.

Die schwarz-gelbe Koalition schreibt in ihrem Regierungsprogramm: „Wir wollen den Öko-Landbau insbesondere im Bereich Forschung fördern.“ Praktisch schwächt sie jedoch mit fadenscheinigen Begründungen das erfolgreiche Förderprogramm.

Auch diese Entscheidung ist ein Mosaikstein in der grundsätzlichen Debatte um die Neuausrichtung der Agrarpolitik. Es ist offensichtlich, dass schwarz-gelb alle erfolgreichen Ansätze des rot-grünen Umsternens in der Agrarpolitik zerstören will. Schwarz-gelb setzt auf ein technikfixiertes Agrarmodell mit uniformen Erzeugnisse zu niedrigsten Kosten.

Schwarz-gelb stärkt unter dem Stichwort Bioökonomie ein Agrarmodell, das am Ende die Kulturlandschaften ausschließlich den industriellen Verwertungsinteressen unterwirft.

Schwarz-gelb erkennt leider nicht, dass dieses Produktionssystem bereits heute seine Grenzen überschritten hat – mit erheblichen Folgen für die Umwelt, die Arbeitnehmer und die landwirtschaftlichen Nutztiere.

Die SPD setzt für ein multifunktionales und damit vielfältiges Agrarmodell ein. Wir wollen angepasste Landnutzungssysteme fördern, die den Landwirten und ihren Familien vor Ort ausreichende Einkommensquellen ermöglichen.

Wir lehnen Landnutzungssysteme ab, die mit hohem Ressourcenverbrauch produzieren und auf kurzfristige Gewinnmaximierung ausgerichtet sind. Externe Kosten fließen in die Berechnung nämlich nicht ein. Der Öko-Landbau ist für uns Sozialdemokraten ein wichtiges Zukunftsmodell! Wir wollen ihn als integralen Bestandteil der europäischen Kulturlandschaften fördern und seine Potenziale weiter ausbauen.